

Editorial

Unter dem Titel „**Regeneration Hochschullehre**“ fand die Jahrestagung der dghd 2019 in Leipzig statt. Regeneration kann hier zumindest auf drei Arten interpretiert werden:

Der Hochschullehre wird in den letzten Jahren wieder ein höherer Stellenwert zugeordnet und sie erscheint wieder nach Jahren der Konzentration auf Forschung regeneriert auf der Bildfläche.

Auf der organisatorischen und institutionellen Ebene sind vor allem die Entwicklungen seit dem Start des Bolognaprozesses und dem Qualitätspakt Lehre zu nennen, durch die in der Hochschullehre – neben ihrer Aufwertung – neue Ansätze generiert wurden.

Gleichzeitig kam es mit der Schaffung von Stellen für young professionals zu einem *Generationenwechsel* in der Hochschuldidaktik, was automatisch auch zur Entwicklung von und Öffnung hin zu neuen Ansätzen führt.

In welcher Weise und mit welchem Fokus diese *Regeneration* stattfinden kann, veranschaulichte Michael Schneider in seinem Impulsstatement vor der Podiumsdiskussion¹ sehr eindrücklich am Beispiel der Mängel seiner Schuhe, die durch ein Bündel von Maßnahmen behoben werden können. Von einfach handwerklich guten Schuhen bis hin zum gänzlich neuen Denken des Konzepts „Schuh“ wurde der Bogen gespannt, um zu folgern, dass es jedenfalls erforderlich ist, handwerklich gute Schuhe zu tragen, und der Grad der Innovation

eine zweite, wenn auch nicht unwesentliche Dimension darstellt. Umgelegt auf die Hochschullehre bedeutet dies, dass Veränderungen und Entwicklungen jedenfalls handwerklich gut gemacht werden müssen.

Dem Erfahrungsaustausch und der Diskussion solcher (neuer) Ansätze war die Jahrestagung 2019 der dghd gewidmet. Eine Auswahl der dort präsentierten Beiträge versammelt sich nun in dieser Ausgabe des hds-journals. Die hier veröffentlichten Beiträge werden im Folgenden umrissen.

Mit der Einführung neuer Steuerungsmechanismen an den Hochschulen seit den 90er Jahren müsste es auch zu einer starken Verzahnung zwischen der Hochschuldidaktik und der Qualitätssicherung kommen. *Moritz Ansmann* und *Markus Seyfried* präsentieren Befunde aus einer Befragung, die zeigen, dass die beiden Bereiche jedoch selten integriert zusammenarbeiten. Die Autoren schließen, dass dies daran liegt, dass Hochschuldidaktik eher die einzelnen Lehrenden adressiert, während Qualitätssicherung verstärkt das gesamte Studium in den Blick nimmt.

Wissenschafts- und Forschungsethik als die systematische Reflexion guter wissenschaftlicher Praxis und des verantwortungsvollen Umgangs mit den beforschten Subjekten ist eine Schlüsselkompetenz, die im Studium erworben

¹ Die Aufzeichnung der Podiumsdiskussion ist abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=OMkufVXKCyY>

werden soll. *Thomas Rakebrand* beschreibt, dass Wissenschafts- und Forschungsethik zwar in die Satzungen der Universitäten Einzug gehalten haben, eine systematische Integration in die Curricula jedoch selten feststellbar ist. Die Entwicklung disziplinspezifischer Didaktikbausteine hätte das Potential, eine Verankerung in den Curricula zu forcieren.

Antje Goller und *Jana Markert* beschreiben wie das Konzept „Bildung als nachhaltige Entwicklung“ in das Curriculum eines interdisziplinären Lehramtsstudiengangs der Universität Leipzig integriert werden kann. Als Referenzrahmen dient eine Metastudie zu „key competencies in sustainability“. Die Autorinnen präsentieren die Ergebnisse einer Dokumentenanalyse und einer Befragung unter Lehrenden.

Maßnahmen rund um die Digitalisierung der Hochschullehre wurden in den letzten Jahren intensiv gefördert. Vor allem mediendidaktische Fort- und Weiterbildung wurden sukzessive ausgebaut. *Jonas Lilienthal*, *Frederic Matthé*, *André Mersch*, *Stephanie Rottmeier*, *Sarah Schotemeier* und *Marlen Schumann* analysieren die bisherigen Erfahrungen, die an vier Hochschulen mit diesen Instrumenten gemacht wurden, und stellen zur Klassifikation von Maßnahmen eine Matrix vor, die auf den Dimensionen Sozialform (Gruppe versus Individuum) und inhaltliche Ausrichtung (Informationsvermittlung versus Begleitung von Vorhaben) basiert.

Ronny Freudenreich, *Cornelia Breitkopf*, *Sebastian Herrmann*, *Hans-Joachim Kretzschmar* und *Timon Umlauf* stellen die Entwicklung des E-testing-Systems ThermoE vor, das für komplexe Aufgabenstellungen im MINT-Bereich entwickelt wurde. Es ermöglicht nicht nur die Bewertung, ob die richtige Lösung zur Aufgabe gefunden wurde, sondern auch die des Lösungsweges. Die Evaluation des Projektes zeigt sehr positive Ergebnisse für das E-testing-System, wenn auch ein Ziel, nämlich mehr Zeit für die individuelle Betreuung der Studierenden zu

haben, wegen der ressourcenintensiven Content-erstellung noch nicht erreicht werden konnte.

Am Beispiel der Lehrveranstaltung „Betriebliche Software“ erläutern *Sophia Keil* und *Daniel Winkler* dass auch so unterschiedliche Zielsetzungen wie Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit, die aktive Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Industrie 4.0 und die Übernahme sozialer und ökologischer Verantwortung in eine Veranstaltung integriert werden können. Dies geschieht, indem in der Lehrveranstaltung Lernelemente mit Elementen von Engagement verbunden wurden.

Von der Entwicklung und Erprobung eines E-Scout-Konzepts zur Implementierung digitaler Medien berichten *Marlen Dubrau* und *Jana Riedel*. Studierende werden medientechnisch und -didaktisch zu E-Scouts ausgebildet, die danach Lehrangebote von Lehrenden medientechnisch umsetzen. Die Ausbildung erfolgt in einem blended learning-Szenario und soll langfristig in die Ergänzungsbereiche der Studiengänge eingebunden werden.

Anika Cramer, *Elisabeth Kucinski* und *Christian W. Glück* stellen in ihrem Beitrag einen Kurs im blended-learning-Szenario zum Thema Hören im Förderschwerpunkt Sprache (Sonderpädagogik) vor. Wie die Evaluationen zeigen, wurde der Kurs von den Studierenden sehr gut angenommen. Der Aufwand ist für die Studierenden zwar etwas höher, dafür wird aber der Nutzen als außerordentlich hoch eingeschätzt.

An dieser Stelle ein großes Dankschön an meine Mitherausgeber*innen *Claudia Bade* und *Angelika Thielsch*, ohne die die Arbeit an den Tagungsinhalten und den Publikationen nicht so fundiert, konstruktiv und herzlich gewesen wäre, sowie für die großartige Arbeit in den letzten Monaten an allen drei Tagungsbänden an *Kerstin Gal*, *Carmen Krebs* und *Ella Lindauer*, die koordiniert, recherchiert, kommuniziert und viele Stunden gelesen und korrigiert haben.

Darüber hinaus und mit Blick auf die gesamte Tagung richtet sich ein herzlicher Dank an unsere Chair-Kolleg*innen Miriam Barnat, Ivo van den Berk und Robert Kordts-Freudinger. Es war eine große Freude, mit Euch gemeinsam zu denken, die Themenfelder zu organisieren und so das Programm der Tagung mit Leben zu füllen.

Wir freuen uns, diese ausgewählten Beiträge der dghd-Jahrestagung vorstellen zu können, und wünschen eine anregende Lektüre.

Lukas Mitterauer